

Klettern in der Stadt Baden : ein Projekt mit Hindernissen

Autor(en): **Meier, Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **80 (2005)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Klettern in der Stadt Baden – ein Projekt mit Hindernissen

Rolf Meier

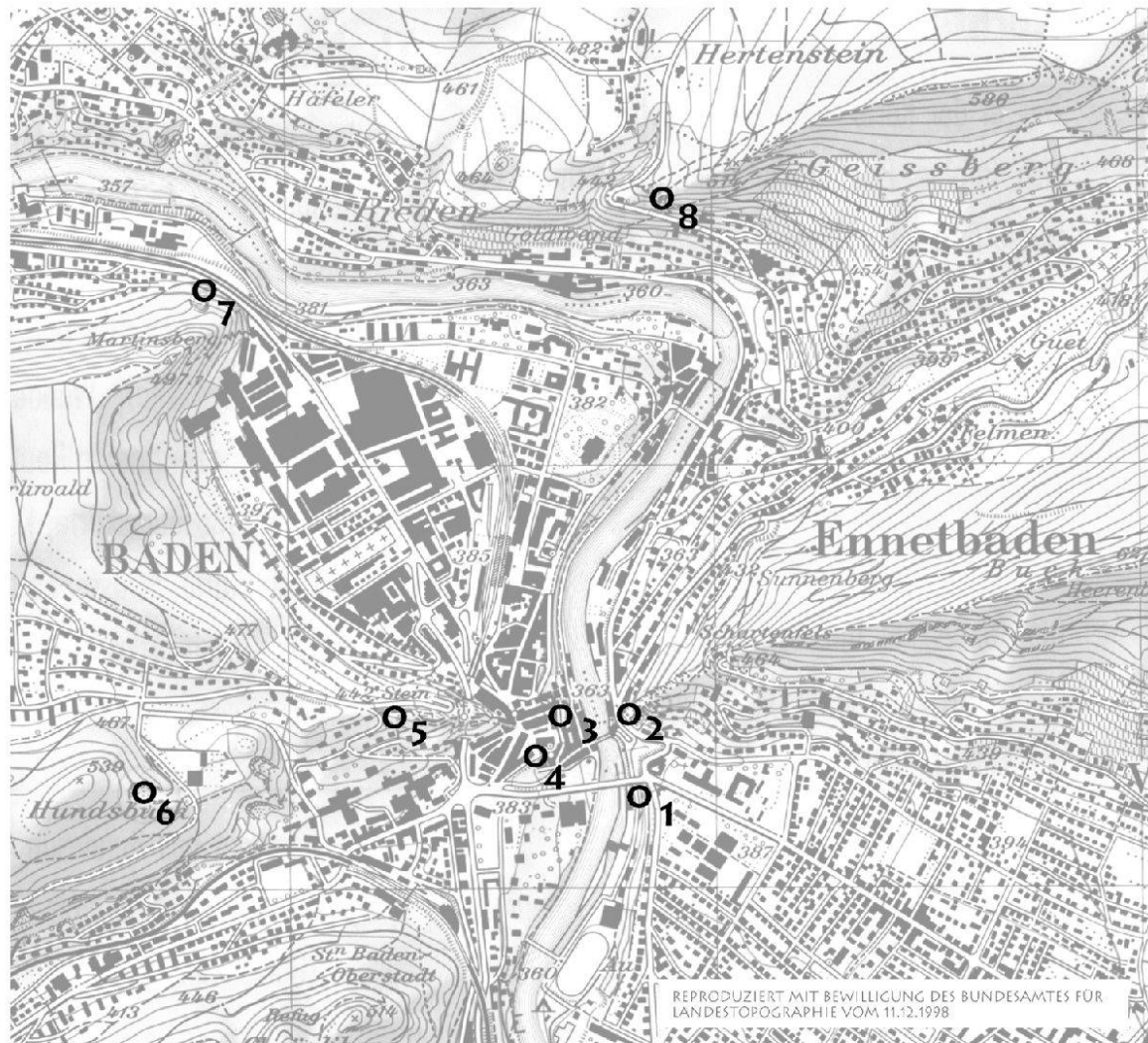
Zwei Kantonsschüler fassten im Sommer 1998 den Plan, in der Stadt Baden ihrem Lieblingssport, dem Klettern, zu frönen. Die steil gestellten Kalkfelsen beidseits der Limmat, die alten Schotterfluren im Teufelskeller, die Ruine Stein, Reste der Stadtmauer, der Stadtturm, die Hochbrücke und verschiedene Hausfassaden luden die begeisterten Jungkletterer geradezu ein.

Die beiden Gymnasiasten entschlossen sich, Routen auszuprobieren, sie zu beschreiben, auf Baden bezogene Kletterregeln aufzulisten und die Ergebnisse in einem Kletterführer darzustellen. Ein Unternehmen, das sie im Rahmen des Projektunterrichtes an der Kantonsschule Baden als Semesterarbeit ausführen durften.

Im Vorwort zum «The Rock – Kletterführer der Stadt Baden und Region» schreiben die beiden Kantonsschüler: «Eigentlich wollten wir im Projektunterricht eine Rakete bauen! Doch da war der Traum so rasch zerronnen, wie er entstanden war: Benzin verbrennen ist nun einfach kein Kantiprojekt. Da blieb uns nur noch eine Möglichkeit hoch hinaus zu gelangen und Gipfel zu stürmen. Mit der Schaffung eines Badener Kletterführers. Ein Geografielehrer gab uns die nötige Motivationsspritze und Unterstützung.

Als der Startschuss zur Arbeit fiel, da war zuerst einmal klettern angesagt. Genial, denn wer von euch hat je schon die Hochbrücke oder Ruine Stein beklettert? Dass es wie beim Klettern nicht nur aufwärts gehen kann, das stellten wir bei unserer Projektarbeit bald einmal fest. Die ersten Kletterrouten in Baden führten zuerst einmal durch die Ämter (Polizei, Liegenschaftsverwaltung, Natur- und Umweltschutz, Recht...). Wir mussten warten, bis wir vorsprechen durften, bis die Verantwortlichen Stellung genommen hatten, bis die rechtlichen Fragen gelöst waren, bis die Antworten bereit lagen. Erst nach Wochen bekamen wir die Erlaubnis zum Klettern – aber nur für eine beschränkte Anzahl von Objekten.»

Schliesslich blieben acht Objekte: die Hochbrücke, der Schartenfels, eine Mauer beim Trudelhaus, eine Mauer bei der Kapuzinerstiege, die Ruine Stein, der Hundsbuck, der Martinsbergfels und der Fels beim Hertenstein.



Die Objekte im Kletterführer:
 1 Hochbrücke, 2 Scharfenfels,
 3 Mauer beim Trudelhaus,
 4 Mauer bei der Kapuziner-
 stiege, 5 Ruine Stein,
 6 Hundsbuck, 7 Martins-
 bergfels, 8 Fels beim
 Hertenstein.

Die Schüler wären auch gern am Stadtturm geklettert, doch das kam aus Denkmalschutzgründen nicht in Frage. Auch für die Kantonsschule mit dem Stahlgerüst am imposanten Hauptgebäude ersuchten sie um eine Bewilligung – vergeblich. Bei verschiedenen Objekten tauchten rechtliche Fragen auf, es stellten sich auch versicherungstechnische Probleme. Die Liste der Kletterwände wurde immer kleiner, weil Denkmalpfleger, Umweltschützer, Privatbesitzer, Liegenschaftsverwalter, städtische und kantonale Beamte ihre Bedenken äusserten.

In den jugendlichen Stadtkletterern sah man nicht unbedingt begeisterte Kletterer, vielmehr Abenteurer und Störefriede, und man wollte verhindern, dass die Badener Polizei ständig auszurücken hatte, um an städtischen Mauern und Hausfassaden zu kontrollieren, ob Einbrecher am Werk seien.

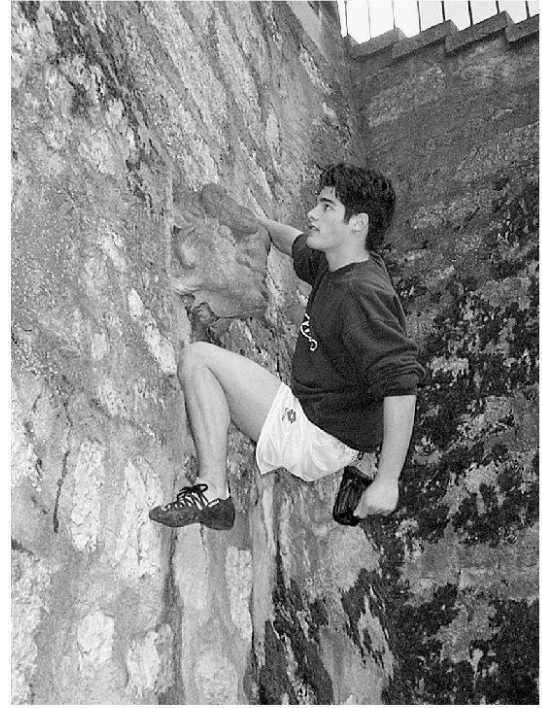
Zur Auswahl der Kletterwände schreiben die Schüler: «In der Stadt und der näheren Umgebung entdeckten wir allerlei Kletterobjekte, an denen du nun herumkraxeln darfst. Darum sollte dich dieses Büchlein überall hin begleiten, damit du über Standort, Höhe, Schwierigkeit, Anzahl Routen, Gesteinsarten, Sicherungsmöglichkeiten und Bewilligung immer informiert bist.

Für die aufgeführten Kletterobjekte haben wir eine Bewilligung eingeholt; dennoch solltest du immer nett und freundlich sein, damit die nachfolgenden Kletterfreaks nicht mit Schimpf und Schande davon gejagt werden. Trage zu dir und zur Natur Sorge, denn beim Klettern bist du allein verantwortlich.

Bei unseren «Klettersessions» haben wir stets versucht, die Routen mit Toprope abzusichern, um das Sturzrisiko gezielt zu vermindern. Wir haben unsere Toprope-Umlenkung an Bäumen, Eisenstangen und Geländern befestigt, die einen stabilen Eindruck machten. Haken einzuschlagen macht in der Stadt keinen Sinn, denn wir wollten nichts beschädigen, sondern nur beklettern!

Viele in diesem Führer enthaltene Kletterobjekte befinden sich an empfindlichen Stellen, deswegen mussten wir bei der Auswahl der Objekte auch Kompromisse schliessen. Wir wollten beispielsweise auch den Teufelskeller in unseren Kletterführer aufnehmen, doch da in diesem Gebiet ein weiteres Naturwaldreservat im Entstehen ist, macht es wenig Sinn, noch mehr Menschen in dieses Naturparadies zu locken. Bambi und seine Freunde sollen ja auch noch ein ruhiges Plätzchen haben. Dafür wurde uns erlaubt, auf dem Gelände der Ruine Stein und am Scharfenfels zu klettern. Doch auch dort gibt es seltene Tier- und Pflanzenarten, auch dort sollst du nur auf vorgegebenen Routen klettern und den Ort so verlassen, wie du ihn vorgefunden hast.»

Weil es schliesslich gar nicht mehr so viel zu beklettern und zu beschreiben gab und weil ohnehin der Winter nahte, konzentrierten sich die Schüler neben dem Klettern auf die Ausgestaltung des Begleitbüchleins und schufen in der Frühphase



Roman Ziller und Mathieu Camenzind in Aktion an den Mauern rund um das Trudelhaus, Seite 12/13 aus dem Kletterführer.

der digitalen Bildverarbeitung zusammen mit ihrem Lehrer für bildnerische Gestaltung einen originellen Kletterführer.

Dass sich die beiden Kantischüler für ihr Freizeitvergnügen keine spektakuläre Sportart ausgesucht hatten und dass ihre Ideen nicht überall auf Begeisterung stiessen, zeigte sich spätestens, als sie sich für den Druck ihrer Broschüre auf Sponsorsuche machten. Es reichte nur für eine Kleinstauflage!

Die neue Trendsportart «Klettern in der Stadt» hat nicht eingeschlagen, und trotz der schönen Wegleitung «The Rock» ist in Baden kein Kletterfieber ausgebrochen; das Resultat der Projektarbeit darf sich dennoch sehen lassen.